

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

190 (14.8.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061692)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 190.

Dienstag, den 14. August 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Die Bankettrede Lord Salisbury's zeichnet sich von den früher von ihm gehaltenen in nichts aus, auch in ihr bläst er wieder die Friedensscholmie mit beiden Vätern. Zu dem aber, was er da wieder vom Stapel gelassen hat, gehört nicht viel und im Grunde genommen bleibt es ja doch beim Alten, d. h. so lange kein Krieg ist, ist Frieden und wenn der Frieden zu Ende ist, beginnt der Krieg. So viel auch von Friedensüberdacht auf Jahre hinaus geredet wird, es ist doch in den Auslassungen der maßgebenden Personen nie von Friedensgewißheit die Rede. . . und wo eine Zeitung so etwas druckt, ist es sicherlich eigene Umschreibung oder eigene blühende Phantastik. Es ist leider in der Welt so ungeheuer viel Brennstoff aufgehäuft, daß von irgend einem Orte die Kriegszurie sich erheben kann. So lächerlich die aus Paris kommenden Abrüstungsgerüchte auch waren, so enthielten sie doch so viel Wahres, daß ohne eine allgemeine Abrüstung nicht gar zu viel auf die Friedensstaupe zu geben ist, die jetzt überall steigen gelassen wird. Der beste Wille ist bei den Friedensmächten gewiß vorhanden; aber wie denn, wenn Frankreich in einen Bürgerkrieg gestürzt würde, der seine Wogen über die Grenzen wälzte? Italien und Deutschland wären doch sicher die ersten, die davon betroffen werden würden. Oder wenn es in Bulgarien losginge, würde Oesterreich ruhig zusehen dürfen? Und wie leicht könnte der Krieg hier oder dort nicht allgemeiner werden. Gerade um ihn schnell zu erdrücken, müßten die Friedensmächte mit in's Feld rücken. . . und wer könnte ihnen daraus einen Vorwurf konstruieren?! Oder was dann, wenn England, das sich freie Hand bewahrt hat, um in seiner Krämmerpolitik ja nicht inkommodirt zu werden, von russischen Viren angekrallt und zerfleischt wird? . . . kann das übrige Europa da nur Zuschauer bleiben? Das sind alles Möglichkeiten, die gar nicht allzumeit abliegen. Das weiß auch die Geschäftswelt sehr gut, weshalb sie in Vorsticht verharrt und, das Gebüht der Welt — Handel und Wandel — noch immer tod darniederliegen lassen. Das Geld häuft sich an wie das Blut in der kranken Leber, und der Gesamtorganismus erschlafft. Ehe das Geld nicht wieder in Kurse steigt, ehe es nicht wieder lebhaft in Angebot und Nachfrage zirkuliert, eher werden Handel und Wandel nicht wieder emporkommen; wie aber soll das geschehen, ehe nicht der Frieden, der goldene und süße Frieden auf ehernen Füßen steht. Wir können nichts dafür, aber unsere Meinung ist und bleibt, daß ein fauler, dumpfer Frieden einem Geschwüre gleicht, welches des Messers des Operateurs bedarf, da es sich mit innerlichen Mitteln, Salben und Schmirnlen nicht heilen lassen will. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, erscheint die Handlungsweise des deutschen Kaisers als eine glorreiche Enthaltensameit, ein riesiges auf dem Altare des Friedens eingelegtes Opfer. Denn dessen kann die Welt sich verächtlich halten, daß nur die tatsächlichen Beweise der Friedensliebe Wilhelm II. den Ausbruch des Krieges verhinderten, den Deutschland am wenigsten zu fürchten gehabt hätte, da es eine wohlgeübte, gut disziplinierte Kriegsmacht mit allen Hilfseinrichtungen zum Kriegsführen besitzt. Kaiser Wilhelm II. hätte sich nur still zu verhalten brauchen und die Kriegszurie wäre entzündet worden. Doch nein, in großherzigster Weise übernahm er seine Pflichten als Herrscher über ein in der Welt maßgebendes Reich und sicherte den Frieden, den zu brechen eine gewaltige Verantwortlichkeit mit sich bringt. Dieser Vorbehalt wird vielleicht der kostbarste bleiben, der sich um das erhabene Haupt des jugendlichen Kaisers schlingt. Aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes kommen Nachrichten, die von Besuchen

Kaiser Wilhelms zu reden wissen, da nun auch im Auslande eine ähnliche Konkurrenz eingetreten ist, so kann man wohl als ziemlich sicher annehmen, daß viele der Hoffnungen fromme Wünsche bleiben werden. So wird Kaiser Wilhelm auch nicht nach Straßburg und Metz gehen. — In Tunis können sich höchst unerquickliche Zustände entwickeln, wenn Frankreich an Massanaoh Nache nehmen will. In Tunis leben viele Tausende Italiener, ja möglicherweise ist ihre Zahl dort nicht geringer, als die der Franzosen. . . wie nun, wenn Frankreich die Italiener in Tunis in der Weise diktant, daß Italien dazu nicht stillschweigen darf? Schlimmes ist bei den Franzosen auf alle Fälle anzutragen, nur wird es sich fragen, ob Frankreich nicht zu große Furcht vor den Folgen haben wird. Denn die Mächte würden sich auf alle Fälle und fast ohne Ausnahme auf die Seite Italiens stellen müssen. Die Türkei will sich die Rechte auf Massanaoh in einer Zirkularnote an die Mächte vorbehalten. Diesen platonischen Anspruch kann Italien sich getrost gefallen lassen, man weiß ja, daß die Pforte lange nicht mehr fürchtbar ist. — Aus Rom schreibt man: Man entsinnt sich, daß schon vor dem letzten italienisch-abbyssinischen Feldzug vielfach von einem „freien Kosaten“ Atschinow die Rede war, der mit einer Schaar seiner Leute sich dem Negus angeschlossen, dessen Truppen instruiert und sogar an Ras Alula's Seite bei Dogali gegen die Italiener gekämpft haben soll. Ueber die mysteriöse Person dieses russisch-orthodoxen Bandenführers und Allirten des Negus erfährt nun die ministerielle „Riforma“ von ihrem Petersburger Korrespondenten, der den Kosaten-Hauptmann interviewt hat, Folgendes: Atschinow, der sich gegenwärtig (in einer Mission des Negus?) in Petersburg aufhält, ist eine echt urwüchsigte Kosatenatur; sein durch und durch vernachlässigtes Äußeres erinnert durchaus an den Typus eines Wegelagerers und Abenteurers, sein brutales Gesicht ist ohne jeden Ausdruck von Intelligenz. Der getreue Diener des Negus — er nennt diesen stets „meinen allergnädigsten Herrn und Gebieter“ (!) — wohnt in einem Gasthaus 3. Klasse und verkehrt fast ausschließlich mit Gesellschaft untersten Ranges. Dem Gewährungsmann des italienischen Regierungsganges gegenüber gab Atschinow offen zu, in den Diensten des Negus zu stehen und gegen die Italiener gekämpft zu haben, resp. sofort kämpfen zu wollen, wenn der Negus ihn rufe. Er hoffe übrigens, daß die Italiener demnächst mit Schimpf und Schande aus Afrika abzuziehen haben, mo alsdann die Russen ihre Stelle einnehmen würden. Habe er doch selbst, Atschinow, für Rußlands Rechnung einen Hofen, südlich von Massaf, in Besitz genommen und denselben „Moskovi“ getauft; dieser Hofen sei dazu bestimmt, mit des Negus Zustimmung den ganzen Handel Abyssiniens zu absorbieren und nach Rußland zu leiten. Mag man den Kosatenführer, der bekanntlich schon früher einmal geschmoren hat, die Italiener mit Haut und Haar zu verschlingen, nicht sonderlich ernst nehmen; jedenfalls steht fest, daß Rußland auch den Ereignissen am rothen Meer nicht so theilnahmslos gegenübersteht, als es nach der offiziellen Haltung scheinen möchte.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. August. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser empfing im Marwopalais den Direktor des Norddeutschen Lloyd, Herrn Lohmann in besonderer Audienz. — Auf Anregung der Kaiserin Friedrich hat das Komitee zur Unterstützung der Uebersehmannen in den deutschen Stromgebieten aus den ihm noch zur Verfügung stehenden Mitteln zur Veränderung des durch die jüngsten schweren Wasserständen in mehreren

Theilen Schlesiens hervorgerufenen Nothstandes sofort dem Königl. Oberpräsidium zu Breslau die Summe von 50 000 M. mit dem Entzügen um entsprechende Verteilung überwiesen.

— Anlässlich der Theilnahme des Kaisers bei der Enthüllung des Denkmals des Prinzen Friedrich Karl in Frankfurt a. O. bereitet die Stadt dem Kaiser einen großartigen Empfang. Prinz Leopold Solms und Prinzessin Luise, die Schwester des Prinzen Friedrich Karl, begleiten den Kaiser. Die „Kreuzzeitung“ bezweifelt die Nachricht von der Reise des Kaisers im Spätherbst nach England. — Der Termin der Ankunft des Königs von Schweden in Berlin ist noch nicht bestimmt; es heißt, die Taufe des jüngsten Prinzen verzögere sich bis zum 31. August. — Der König von Portugal will erst hier weitere Reise-Disposition treffen. Sicher ist bis jetzt nur der Besuch der österreichischen Kaiserfamilie in Jchl. — Die russische Presse ist jetzt über die letzten Pariser Unruhen wieder beruhigt und meint, Deutschland könne damit zufrieden sein, da sich Frankreich selbst schwäche und einem etwaigen Bündniß mit Rußland den sichersten Niegel vorschleibe. — Prinz Ferdinand fordert die sofortige Erhöhung des Armeestandes um 8000 Mann.

— Fürst Bismarck hat mit Herrn von Bennigsen in Friedrichruh eingehend über das Thema der Landtagswahlen konferirt. Wie es scheint hat Herr v. Bennigsen sich zu Konzessionen an die Konservativen herbeigelassen. Man darf jetzt auf die Haltung der „Köln. Ztg.“, des „Hann. C.“ u. gespannt sein. — Die Uebersetzung der Vertheidigungsschrift Madenzie's soll nach der „Börsezeitung“ durch Dr. Kaufe erfolgt sein. Die Kaiserin Friedrich soll das Manuscript durchgesehen und nach Ausmerzung aller politischen Details die Erlaubniß zur Veröffentlichung erteilt haben.

— Ein hohes Lob spendet heute die „Nordd.“ Herrn Crispi. In einer römischen Korrespondenz der „Nordd.“ werden die beiden diplomatischen Noten Crispi's in der französisch-italienischen Streitfrage wegen der Kapitulationen von Massanaoh als „ein Meisterwerk politischer und diplomatischer Logik und würdevoller energischer Dialektik“ bezeichnet. „Noch nie“, heißt es da weiter, „hat in Italien ein Minister des Außeren die präpotenten Uebergriffe des mächtigen Nachbarstaates so offen und rückhaltlos zurückgewiesen, die Rechte und das Dekorum Italiens in so würdevoller Weise gewahrt, die Uebergriffe und fortwährenden Nörgeleien und Herausforderungen Frankreichs in so energischer Weise zurückgewiesen, als dieses Herr Crispi in diesen Noten gethan hat. Herr Crispi hat Frankreich und Europa bewiesen, daß ein Staat, eine Großmacht, wie Italien, auf eigenen Füßen zu stehen, seine Rechte und seine Würde zu wahren, für dieselbe eventuell mit seiner vollen Kraft einzustehen versteht.“

— Gegen die Agitation in Rheinland-Westfalen für die Abänderung des § 16 des Straf-Gesetz-Buches (Verhöhnung von Religionsgenossenschaften) wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem offiziellen Artikel, indem sie erklärt, daß eine Abänderung der betreffenden Strafbestimmung einfach eine Untergrabung des bürgerlichen Friedens bedeuten würde.

— Bezüglich des Dienstverhältnisses der wissenschaftlichen Hilfslehrer an den höheren Lehranstalten hat kürzlich anlässlich eines Spezialfalles, in welchem es sich darum handelte, einem Hilfslehrer alle mit der Stellung eines ordentlichen Lehrers verbundenen Rechte mit Ausnahme des Wohnungsgeldzuschusses zu gewähren, der Kultusminister eine Verfügung getroffen, in welcher er betont,

Die Festtage in München.

(Nachdruck verboten)

Kurze Zeit erst war die Familie Nudlmaier von ihrer Sommerreise in ihr Heim am Jaffronde zurückgekehrt. Noch war es ihr aber nicht beschieden, jene behagliche Ruhe zu genießen, welche besonders der Familienhäuptling so sehr liebt; denn die Wogen der Festzeit brandeten schon mit Macht an alle Haustüren und auch die Nudlmaier'schen blieben davon nicht verschont. Fast jede Post brachte irgend einen Brief irgend eines entfernten Veters, einer vergeblichen Base oder eines ehemaligen Bekannten mit Anfragen aller Art, welche direkt oder indirekt auf die Gastfreundschaft des Nudlmaier'schen Hauses anspielten. Vater Nudlmaier verstand es jedoch, alle diese Angriffe mit List und Schlaueit zurückzuschlagen. Sein Kavalier hatte genug zu thun, die Antwortschreiben auf die eingehenden Briefe abzufassen; sie bewegten sich alle in Ansehrungen des tiefsten Bedauerns, daß man soeben das letzte Bett vergeben könne. Bei besonders gefährlichen Besuchstellern gebrauchte Kavalier sogar die Nothlüge, die Köchin sei in den letzten Tagen an den Blattern erkrankt und deshalb stelle man es dem lieben Vetter anheim, sich in die immerhin bedenkliche Situation der möglichen Anstreckung zu versehen.

Eine andere Angelegenheit beunruhigte jedoch den Herrn Nudlmaier nicht wenig, wo sollten er und seine Gemahlin den Festtag erleben? Wit der Erwerbung einer Tribünenkarte wäre diese Frage schnell erledigt gewesen, allein Nudlmaier, der bei so vielen Oktoberfesten und anderen Menschenquerscheren seinen Mann gestellt hatte, war eigensinnig und verschwor sich, kein Geld für so etwas auszugeben, was man umsonst sehen könne. Er versuchte daher für's Erste, bei irgend einem Freunde ein Fensterplätzchen zu erobern. Mit diplomatischer Gewandtheit setzte er seinen Bekannten zu, indem er that, als ob ihm die Geschichte ganz gleichgültig wäre und dabei launete er auf jede Blöße, die sie sich in Bezug auf etwaige Fensterplätzen geben würden. Allein seine Freunde waren ebenso schlau und offener Befriedigung, daß er seine sämtlichen Fensterstücke vermietet habe, der Andere meinte: „Da hat man so gute Freund', die einen

das ganze Jahr net kennen, aber jetzt wär' man der liebe Vuder, weil man glaubt, man hätt' ein Fenster zum verschicken.“ Ein Dritter, der seine sämtlichen Fenster um ein Heidengeld vermietet hatte, äußerte, es sei traurig, wenn's einem Bürger nicht einmal so viel leiden möcht', um sich einen Tribünenplatz zu kaufen u. s. w. Wieder andere waren ganz leutscheu geworden und ergriffen die Flucht, wenn sie einen fensterlosen Bekannten in der Nähe erblickten. Die Bemühungen der Frau Nudlmaier waren ebenso erfolglos und deshalb sah man den verhängnisvollen Tag mit einigem Wagnen entgegen. In letzter Stunde endlich wandte sich Nudlmaier an das gefühlvolle Herz der Kaffeewirthin, in deren Behausung er täglich einkehrte, um seinen Tertel oder Schafkopf zu spielen und hier wurde ihm einige Aussicht auf Erfolg gegeben. Die wadere Frau sprach nämlich: „Meine Fenster geh'rd'n meine Stammgäst'; Sie, Herr Nudlmaier, als längjähriger Schafkopf, haben das gleiche Recht, wie die Andern, aber resolvieren thu i nix — wer z'erst kommt, der mach't z'erst!“

Es kam der Abend, an welchem das Feuerwerk auf der Theresienwiese stattfinden sollte. Das Nudlmaier'sche Ehepaar machte sich schon um 6 Uhr auf den Weg und gelangte in der gemüthlichsten Weise zum Orte des Schauspielers. Hinter einer Lampion-Verkaufsbude stellten sie sich auf, um geschützt gegen den Wind zu sein und hartn mit Geduld auf den Anfang des Festes. Sie blieben nicht allein; es siedelten sich nach und nach mehr Neugierige an; junge Leute bestiegen das Dach der Bude und zwar zum großen Aerger Nudlmaier's, der sich als ein Feind aller Ordaungswidrigkeiten dagegen sträubte. „Seht's abe da droben“, meinte er, „das is verboten!“ Da kommt's aber recht! „Dös geht Di nix an — wenn's Dir net recht is, nachher machst vs anders!“ hieß es. „Wenn jetzt nur a Schandarm faam“, sagte Nudlmaier gittig zu seiner Gattin. Wirklich galoppirte ein berittener Gensdarm herbei und rief: „Runter da droben oder i komm auf!“ — „Dös gibt a Gaudi“, sagt Nudlmaier schadenfroh zu der Seinigen. Und es gab eine Gaudi, denn im nächsten Augenblick sauste Einer, der bei der Flucht den Halt verloren hatte, herab und kam rittlings auf den armen Nudlmaier zu sitzen, den die ungewohnte Last der Länge nach ins Gras warf. Ein allgemeines Gelächter ertönte, Nudlmaier erhob

sich und wollte den anhänglichen Burschen eine absteigen lassen, allein nach einer kurzen Verfolgung des Flüchtigen gab er das Rennen auf und kehrte erschöpft zu seiner Gattin zurück.

„Siehst, hätt' mir a Tribüna g'nomma“, murmelte sie. „Mein Ruah lag mir, wann i dös g'wußt hätt', wär i dahomam blieben!“ Die Anstreckung wurde immer dichter bevölkert: man unterhielt sich mit schlechten Witzen und nach und nach gewann Vater Nudlmaier seine Laune wieder, besonders als ihm ein Paktträger eine seltene Maß holte, die Nudlmaier sorgsam zu seinen Füßen niederstellte. Nun ging's los. Das Krachte und sprülte und leuchtete — das Publikum war außer sich vor Vergnügen! „Ah, da schangt's her, b' Walhall und die Ruhmeshalle! Dö Bracht!“ — „Sie, tretens auf Canane Füäß!“ — „Na so was steht man nur in München!“ — „Druckas net so, Sie Ladl, Sie sehgn's a so auch!“ — „Was Ladl? I gib Cana glei a Ladl!“ — „Staad seib's — grauft werd' nix — Ruah!“ — „Ah, die Stern — dös wär was für die hungrigen Knopflöcher!“ — „Fuchtelas net so mit Canan Stedda 'rum!“ — „Bum! Bum!“ — „Aber na, was is denn da so naß?“ jammert Frau Nudlmaier. Wichtig hat er das ganze Bier umgeschüttet und gerade über ihre Zeugnisse. Sie will heimgehen, weil's nasse Füß hat, er ist nicht fortzubringen. Endlich ist das Feuerwerk gar und der mächtige Menschenstrom wälzt sich der Stadt zu. Nudlmaier voraus, sie ihm nach. Das Gebränge wird immer ärger, er arbeitet wie ein Riese; sie kehrt sich alle Augenblicke um und ruft: „Schorsch, schaug nur grad — die Lampioner an!“ Der Sturm flüht fort, die Kraft des Einzelnen geht in ihm auf; nach kurzer Zeit sieht sich Nudlmaier nach seiner Nanni um, sie ist verschwunden! Er ruft: „Nanni, wo bist?“ Hundert spöttische Stimmen antworten: „Da bin i!“ Aber keine Nanni zeigt sich. Er zieht einfaun fort, der Stadt zu und denkt, sie wird schon kommen. Er gelangt bis an seine Wohnung und geht dort auf und ob, um sie zu erwarten — sie kommt nicht, es wird 11 Uhr, er ängstigt sich und sein Durst wird immer größer. Soll er zur Polizei gehen und seine Gattin als verloren anmelden? Ist ihr etwas passiert? Seine Aufregung macht sich in den kernhaftesten Flächen Luft — da endlich leuchtet ein Paar daher — sie ist's und Vetter Wamperl bei ihr. „Ja, Nanni, wo steckst denn?“ ruft er. — „Sei nur staad, mir

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

daß es nicht in seiner Absicht liege, eine solche besondere Kategorie der wissenschaftlichen Hilfslehrer zu schaffen; denn ein solches Dienstverhältnis würde, bei unerheblicher Bedienung für einzelne jüngere Mitglieder des Lehrstandes und ohne Weich für den Dienst, nur dazu führen, in manchen Fällen an den sich erweiternden höheren Lehranstalten die Aufrechterhaltung des Normalbesetzungsetats und des Wohnungsgelbes in Frage zu stellen.

Danzig, 11. August. (Kaiserbesuch.) Wie aus den heute vorliegenden Berichten aus Kiel hervorzugehen scheint, ist auf den angekündigten Besuch des Kaisers in Danzig zur Abnahme eines Flottenmandats nunmehr wohl nicht zu rechnen. (Danz. Ztg.)

Östlich, 11. August. Die Stadtverordneten beschloßen, entgegen dem Magistrat, fast einstimmig die vollständige Aufhebung des Schulgeldes in Gemeindefällen. Für schlesische Städte wird dieser Beschluß wahrscheinlich maßgebend sein.

Russland.

Wien, 10. August. Die französisch-österreichischen Zollfreiheiten sind ausgeglichen. Frankreich hat zugestanden, daß Ursprungs-Atteste für österreichische Provenienzen mit Siegel und Unterschrift von österreichischen Ausgabebürokraten genügen. Vom 1. Septbr. an fordert auch Italien für österreichische Provenienzen Ursprungszeugnisse. — Handelsminister Bacquémont hat sein Verzicht auf den hohen italienischen Orden. — Der Agrarminister „Dobor“, Degan des Bischofs Stroßmayer, vertheidigt letzteren durch einen Artikel, der in Wien böses Blut macht, weil er fast panславistisch durchtränkt und nahezu panславistische Drohungen gegen Wien und Pest enthält.

Wien, 12. August. Das „N. W. Z.“ meldet: Ein chiffriertes Telegramm des Fürsten Bismarck, datirt Friedrichsruh, den 4. Juli, adreßirt an den damals in Wien befindlichen serbischen Minister Putacovich, sei in Wien verloren gegangen. Auf Reclamation wurde festgestellt, daß das Telegramm seitens des hiesigen Amtes einem Boten zur Beförderung übergeben worden, welcher behauptete, dasselbe verloren zu haben. Bisher ist das Telegramm nicht aufgefunden, der Bote wurde aus dem Dienst entlassen.

Pest, 11. August. Der Eröffnungszug des direkten Orientverkehrs ist heute Nachmittag 3 Uhr als erster konventionmäßiger Zug mit dem Präsidenten der ungarischen Staatsbahnen, den Direktoren der bulgarischen Bahn, Vertretern der Presse und zahlreich geladenen Gästen abgegangen.

Haag, 9. August. Königin Natalie hat thatsächlich die Bekanntmachung, daß der König gegen sie die Klage auf Ehescheidung beim Belgraden Konfistorium eingereicht habe, auf diplomatischem Wege erhalten. Man wählte ihn deshalb, weil man fürchtete, Herr Alex. Mitsch, der Präsident des serbischen Konfistoriums, werde in Haag dasselbe Schicksal erfahren wie General Protitsch in Wiesbaden. Unrichtig ist, daß die Königin um die Bekanntgabe des Verhandlungstages ersucht hat, um persönlich in Belgrad ihre Ehe zu vertheidigen. Die Königin kommt nicht nach Belgrad und wird dort Europa nicht das seltsame Schauspiel eines geträumten Hauptes bieten, welches die intimsten Vorgänge des Ehelebens einer skandalgiebigen Menge preisgibt. Die Königin glaubt, daß ihr Gemahl mit seiner Klage abgewiesen werde. Wo nicht, dann wird sie die Entscheidung des Konfistoriums nicht anerkennen. (N. Z. Ztg.)

Brüssel, 11. August. Die Regierung odnet die strengste Ueberwachung der Südgrenze wegen der Gefahr des Uebergreifens der französischen Streikbewegung an.

Brüssel, 11. August. Aus Paris hat man hier folgende Meldungen über den Strike der Erdarbeiter: Der Vorschlag der städtischen Kommission lautete auf 55 Centimens für die Stunde (die ursprüngliche Forderung der Arbeiter beträgt 60 Centimens). Die Arbeiter waren damit zufrieden, die Unternehmer wollen aber nur 50 Centimens zahlen. Die Arbeiter haben nun beschloßen, den Strike bis zum Neuesten fortzusetzen. Paris ist ruhig. Die Arbeiterbörse ist bis auf den Hauptsaal wieder eröffnet, doch sind die Eingänge mit Polizei besetzt. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Die Polizei hat in der Arbeiterbörse 2000 Revolver gefunden, womit die Streitenden sich Morgens vor dem Begräbnis des Generals Eudes bewaffnen wollten.

Paris, 11. August. Das Journal offiziell veröffentlicht ein Dekret, dem zufolge ein neues Regiment (21.) von Gassenreiter zu Pferde gebildet werden soll.

Paris, 12. August. Das Bureau des Pariser Municipalraths ließ den Blättern eine Kundgebung zugehen, in welcher die bei der Verdrigung Eudes von der Polizei angeklagt an den Tag gelegte rohe Handlungsweise entschuldigen gemüßwillig wird. — Die Wahl eines Deputirten im Nord-Departement ist auf den 19. August anberaumt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Boulanger als Kandidat aufzutreten. — Man befürchtet, daß die Weigerung der Arbeiter, auf die umäßigten Forderungen der Streikenden einzugehen, letztere veranlassen wird, ihre Drohungen auszuführen und neue Erfolge zu begehren.

Rom, 11. August. Crispi's Reise nach Deutschland ist beschlossene Sache, Crispi wird sich, sobald König Humberts Besuch in der Romagna stattgefunden hat, nach Deutschland begeben.

Die Wohnräume Kaiser Wilhelms im Quirinal sind nahezu fertig hergerichtet; Marquis Villamarina überwacht die Arbeiten. (Berl. Ztbl.)

London, 11. August. Das Unterhaus hat die Bill, betreffend die Verstärkung der Verteidigungsmittel des Reichs, sowie die Bill, betreffend die nationale Verteidigung in dritter Lesung und die Novelle zum Patent-, Muster- und Markenrechtsgesetz in zweiter Lesung angenommen. Die Bill, durch welche „Loyds“ ermächtigt werden, zum Zweck der Herstellung einer Verbindung mit Feuerlöschern, Leuchttürmen und sämtlichen Küsten des Reichs Land zu erwerben, wurde in dritter Lesung genehmigt.

London, 12. Juli. Parnell verlegte die „Times“ abermals wegen Verleumdung, begangen durch Publikation gefälschter Briefe; die Klage wurde dem Vertreter der „Times“ in Schottland behändigt. Der Prozeß wird dort geführt werden. Das schottische Verfahren ist einfacher als das englische; Parnell sagt, er könne dort mehr Unparteilichkeit erwarten.

In Russland ist das gefälschte Schriftstück der Novelle Revue gänzlich ohne Beachtung geblieben. Die meisten Journale schwiegen dasselbe todt, und die Nowoje Wremja spricht der Enttüllung jede Bedeutung ab und meint, dieselbe könne in Russland keinen schlechten Eindruck machen, wenn sie auch echt wäre. In den kompetenten Kreisen Russlands wolle und erwarde man vom Fürsten Bismarck früher die Houshals des Schutzgebietes verwendet. Da diese Art der Bestellungen zu Mißlichkeiten führte, so wurde seitens der Postverwaltung ein Angebot des Generaldirektors der Bremer Firma J. M. Victor Söhne, Herrn Dloff in Duitah, der sich zur unentgeltlichen Beförderung der Postfächer durch Voten der Faktorei bereit erklärt, angenommen. Bisher ist die Bestellung der Briefe und Postpakete auf diesem Wege prompt von staten gegangen. Die Auslieferung erfolgt auch schneller als durch die Houshals. Der Bote der Faktorei macht den Weg von Duitah nach Klein-Popo in 14 Tagen dreimal hin und zurück. Durch Erlasse des deutschen und englischen Kommissars ist in allen Ortschaften, welche der Bote zu passieren hat, den deutschen wie den englischen bekannt gegeben, daß jeder Angriff auf den Boten, der als Zeichen seines Amtes eine Binde in deutscher Farbe am Arme trägt, mit schweren Strafen belegt wird. Bisher sollen Angriffe auf den Boten auch nicht erfolgt sein.

In Klein-Popo im Logogebiet ist vor Kurzem eine Postagentur errichtet. Da hoher Seegang die Landung bei Klein-Popo häufig sehr gefährlich macht, so werden die für die Station Klein-Popo bestimmten Postfächer, Briefe und Pakete, von Duitah aus auf dem Landwege übermitten. Für diesen Botendienst wurden früher die Houshals des Schutzgebietes verwendet. Da diese Art der Bestellungen zu Mißlichkeiten führte, so wurde seitens der Postverwaltung ein Angebot des Generaldirektors der Bremer Firma J. M. Victor Söhne, Herrn Dloff in Duitah, der sich zur unentgeltlichen Beförderung der Postfächer durch Voten der Faktorei bereit erklärt, angenommen. Bisher ist die Bestellung der Briefe und Postpakete auf diesem Wege prompt von staten gegangen. Die Auslieferung erfolgt auch schneller als durch die Houshals. Der Bote der Faktorei macht den Weg von Duitah nach Klein-Popo in 14 Tagen dreimal hin und zurück. Durch Erlasse des deutschen und englischen Kommissars ist in allen Ortschaften, welche der Bote zu passieren hat, den deutschen wie den englischen bekannt gegeben, daß jeder Angriff auf den Boten, der als Zeichen seines Amtes eine Binde in deutscher Farbe am Arme trägt, mit schweren Strafen belegt wird. Bisher sollen Angriffe auf den Boten auch nicht erfolgt sein.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 13. August. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 4. d. M. ist folgendes bestimmt: Der Marine-Affizientarzt 1. Kl. Dr. Runkwitz von der II. Matrosen-Division ist zum Marine-Stabsarzt, vorläufig ohne Patent, die Assistenten 1. Kl. der Seewehr 1. Aufgebots Dr. Drost vom Landwehr-Bataillon-Bezirk Altona, Dr. Cuntz vom Landwehr-Bataillon-Bezirk Wiesbaden und Dr. Matkov vom Landw.-Bat.-Bez. Aachen zu Stabsärzten der Seewehr 1. Aufgebots; die Marine-Affizienten 2. Kl. Thalen von der II. Matrosen-Div. und Dr. Range von der I. Matrosen-Div. zu Marine-Affizienten 1. Kl., vorläufig ohne Patent, die Assistenten 2. Klasse der Marine-Reserve Dr. Trauer vom Landw.-Bat.-Bez. Bochum und Dr. Hopfner vom Landwehr-Bat.-Bez. Hamburg zu Assistenten 1. Kl. der Marine-Reserve befördert. Dem Marine-Stabsarzt Runkwitz ist ein Patent seiner Charge verliehen. Im aktiven Sanitäts-Korps ist Assizient-Art 2. Kl. der Reserve Dr. Perrenboom vom Landw.-Bat.-Bez. Gledern als Assizient-Art 2. Kl. mit einem Patent vom 4. Aug. 1888 bei der Marine angestellt. Der Assizient-Art 2. Klasse Schwebes vom Schleswig-Holsteinischen Füsilier-Regiment Nr. 86 ist zur Marine versetzt. Dem Assizient-Art 1. Kl. der Marine-Reserve Müller vom Landw.-Bat.-Bezirk Gießen ist der Abschied bewilligt. Der Marine-Affizientarzt 1. Kl. Wesers von der I. Matrosen-Division ist aus dem aktiven Sanitäts-Korps aus und tritt zu den Sanitäts-Offizieren der Reserve der Armee über. — Durch Verfügung des Herrn Chefs der Admiralität ist der Assizientarzt Dr. Perrenboom der Marinestation der Nordsee zugeteilt worden.

§ S. M. Artillerie-Schiff „Mars“ ist gestern Nachmittag von der Außenjade kommend auf hiesiger Jbode zu Anker gegangen. — Briefsendungen für S. M. Fahrgen „Möven“ sind bis auf Weiteres nach Danzig und für S. M. Aviso „Wacht“ nach Wilhelmshaven zu dirigieren. — Lieutenant z. S. Badmann und Kapelle sind vom Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 11. August. Laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 7. d. Mts. ist der Kapitän-Lieutenant Veltge von der Stellung als Kommandant S. M. Kanonenboot „Eber“ entbunden und der Kapitän-Lieutenant Wallis zum Kommandanten des genannten Schiffes ernannt. Letzterer ist gleichzeitig von der Stellung als Mitglied der Artillerie-Prüfungskommission entbunden.

Die Kreuzer-Korvette „Ariadne“ ist am 9. August in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt, am 22. d. Mts. wieder in See zu gehen.

S. M. Kreuzer-Fregatte „Bismarck“ ist am 7. August in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigt am 9. August die Heimreise fortzusetzen. — S. M. Kanonenboot „Cyclop“ ist am 7. August auf St. Thome eingetroffen und beabsichtigt am 19. d. wieder in See zu gehen.

is net schlecht ganga“, entgegnete sie, „ich hab' Dich verloren und dafür den Herrn Vetter g'unden, und da haben wir halt a Maß trunken, weil uns so dürrt hat!“ — „So?“ machte er giftig, „gleich geht hoam, bis Ander sag i Dir schon später, jetzt aber triffst mi — daß D' es woast!“ Damit schob er sie zur Thür hinein und trat den Weg zum unlieb verspäteten Abendtrunk an.

Um 4 Uhr war das Ehepaar schon auf den Beinen, denn es handelte sich um die Eroberung eines Fensters im Kaffeehaus. Der Kavalier hatte es besser, da er als Ordnungsmannschaft beim Festzug mitzurute und deshalb länger schlafen durfte. Die gute Stadt München sah noch recht übermächtig aus. Da zog ein Paar mit Lampions, in denen kein Licht mehr brannte, dahin — noch immer Quartier suchend, rathlos, wüde — aber doch fidel dabei! Am Fischbrunnen war große Wäsche. Neben und Dindeln es dem Oberland, welche die Nacht durchgezecht hatten, wuschen sich Gesicht und Hände; Assizientenlieder ranneten geschäftig von einer Ecke zur anderen; Schneidjünglinge mit Kofläm, argmenten huschten wie Schatten eifertig über die Straße; der Tag war erst im Werden, aber die Menschen waren ihm heute voraus; Radlmaier hastete förmlich dahin; als es vom Thurm 5 Uhr schlug, wunterte er die Gattin zu einem letzten Spurt und nun stürmte sie vornwärts, in der Hoffnung, die Ersten am Pflosten zu sein. Welche Täuschung! Die Fenster waren bereit und nur mehr Plätze zweiten Ranges zu haben. Die Konkurrenten schienen die Nacht über im Kaffee gelagert zu haben. Frau Radlmaier gab sich zufrieden, er erklärte, sein Heil unteran Volk suchen zu wollen und machte sofort Anstalt, einen Platz zu erforschen. Gar bald hatte er eine passende Stelle erreicht, wo er sich posierte. Geduldig harrete er zwei Stunden lang und allmählich füllte sich die Straße; er pries im Innern seinen vorzüglichen Platz, da erklüen plötzlich ein Diener des Ladens, vor dem er stand, und erklärte, daß da eine Tribüne erbaut werde, die für das Geschäftspersonal bestimmt. Radlmaier wurde auf dieses hin grob, der Diener noch gröber. Nach Austausch einiger Verbaljurandien kam Radlmaier auf eine Jbde. „Was Sie mir a Risten zum Drauffstellen bringen thäten, des wär g'scheuter, als des Gschimpf — i zahl Ihnen schon was!“ Damit war der drohende Jurienprozeß beglichen, Radlmaier erhielt eine Riste, der Andere

eine Mark. Radlmaier bestieg die Riste und stand nun da, wie der Goethe am Himmelschans, nur mit mehr Hinterfacade. Noch eine Stunde verrann und der böse Durst veranlaßte ihn, durch den Diener eine Maß holen zu lassen. Das Gebirg wurde immer größer, Radlmaier sah mit einer gewissen Verachtung auf die wogenden Massen herab, den Krug in der Rechten, die Link: auf das „Regendach“ gestützt.

Auf einmal hieß es: „Jetzt komas!“ Reitende Gensdarmen ordneten die Zuschauerlinie; man schrie, drängte und stieß; ein durchschlängelnder Junge rannte an das Regendach Radlmaiers an, dasselbe slog hinaus, er verlor den Halt und folgte nach, die volle Maß in weitem Bogen über die Häupter der vor ihm Stehenden entleerend. Allgemeine Entrüstung folgte diesem unglücklichen Ereignis. „Was is das für eine Schweinerei?“ brüllte Einer aus dem Haufen. „Dho“, erwiderte Radlmaier giftig, „a Bier werd wohl bei Schweinerei sein — wann ich nunter'worfen werd, kann i do nir basür!“ Eine Futh von Schmeicheleien ergoß sich nun über ihn, so daß er es vorzog, unterzutauhen und eine halbe Stunde lang auf der Riste zu sitzen.

Als aber der Zug kam, schwang er sich wieder auf und war ganz weg vor Entzuden. Bis nach 12 Uhr behauptete er seinen Platz, dann stürzte er unter das Volk, holte seine Gattin ab und sagte triumphierend zu ihr: „So schön, wie ich, hats Koana g'sehn. Naund, wir haben 30 Mar'l' d'erspart, jetzt leidts auch ebbas Gwa's; wir essen heut im Rathskeller!“ Geizat, gethan! Es wurde nobel gelebt, eine Flasche Schaumpus darauf geleßt und es zur Begleichung der Beche kam, rief Radlmaier: „Alte, heute zahln wir von dem, was wir reblich verdient und erspart haben!“ Er griff in die Tasche — wurde blaß — suchte Alles aus — endlich stotte er: „Alte, geht's is — mein Geldbeutel is beim Deist!“ — „Jessas Marand Josef! Wie viel hast denn drinn g'habt?“ — „So eilt dreißig Maril!“ erwiderte er kleinlaut. — „Siecht es! Waarn wir doch nur auf a Tribuna ganga!“ ferkerte sie. Er sah sie unendlich würdevoll und traurig an, erhob sich, pumpte schnell einen Freund an und ging, nachdem er bezahlet hatte, mit ihr lautlos von dannen. (Mündhener N. Nachr.)

Kiel, 11. Aug. Soeben dampfte das Panzergeschwader nach Danzig ab.

Von der englischen Marine. Das Aufgeben der Einschließung der feindlichen Geschwader in der Bantrybay und der Swillybucht bei den Flottenübungen hat sich bereits bitter gerächt. Vorgestern erschienen vier Schlachtschiffe von Admiral Fitzroy's Geschwader vor fast ebenso alten 68-Pfündern hatten im Grafsalle siche keinen Widerstand leisten können und das im De liegende Schiff „Elyde“ ist nur ein nautischer Zierrath. Auch in dem Firth of Forth erschienen der Feind gestern und segelte bis zur Forth-Brücke, welche zerstörte, worauf er einige Bomben in die Stadt Edinburgh schaute. Dennoch segelte er ungestört wieder ab. In Berwick wurde es infolge der plötzlichen Ueberampelung Edinburghs lebhaft. Die King's Own Scottish Borderers wurden in ihrer Kaserne konfignirt und die Artillerie-Freiwilligen bemannten die 32- und 64-Pfünder auf den Wällen. Die Küstenwache bekam wirklich bald darauf ein feindliches Thurnschiff und einen schnellen Kreuzer in Sicht. Der letztere legte sich auf der Höhe von Berwick vor Anker. Ein drittes Geschiff fand gestern im Clyde zwischen einem feindlichen Kreuzer und einem der Raonenböte Admirals Rowley's stat. Das Feuer dauerte drei Stunden. Endlich bombardirte der Feind das dem Marquis von Ailsa gehörige Schloß Culzean. Am Abend wurde der Kreuzer in der Irvine Bai gesehen. Heute Morgen ließ sich ein feindliches Schiff auf der Höhe von Scarborough blicken und feuerte mehrere Salven gegen die Stadt. In der Frühe wurde auch die Stadt Hartlepool vom Feinde bombardirt.

(Gegen die italienische Flotte) hatte die römische Presse die gefährlichsten Angriffe gerichtet. „Die Manöver dieses Jahres“, schrieb ein römischer Blatt, „sind eine wahre Katastrophe zu nennen. Fachmänner erzählen davon die traurigsten Dinge; sie versichern, daß der größte Theil der Torpedoböte unbrauchbar befunden wurde, daß Befehle nicht befolgt, Signale nicht beachtet und schließlich ein ganz neues Schiff, die „Lepanto“, in einer trostlosen Verfassung das Manöverfeld verließ und langwieriger Ausbesserungsarbeiten bedürftig ist.“ Demgegenüber veröffentlichte der Marineminister Brin einen längeren Brief, in welchem er mit amtlichen Angaben die Wahrheit wieder aufleuchtete. Er theilt zuvörderst einen Bericht des Admirals Acton mit, in welchem eine eingehende Darstellung der Manöver unmittelbar nach dem Eintreffen der Berichte der Geschwader-Kommandanten in Aussicht gestellt wird, und giebt dann das von Acton vom 1. August eingekommene Verzeichniß der Schiffe, an welchen Herstellungsarbeiten werden vorgenommen werden müssen. Demnach glänzt an der Seite des Namens „Lepanto“ ein schönes Nichts. Es folgt die „Italia“, an deren Dampfmaschine Einiges zu verbessern ist; der „Dulio“, mit geringen Schäden im Dynamo für das elektrische Licht, das Widderschiff „Vaujan“ mit namhaften Mängeln in den Dampfvertheilungsventilen. Alle übrigen, an denen namentlich aufgezählten Schiffen notwendigen Arbeiten sind kaum nennenswerth; zu erwähnen aber ist der Umstand, daß an den unbrauchbaren Torpedoböten, die ihrer Nummer nach aufgelistet werden, überhaupt nichts Anderes anzusehen ist, als daß die in den nationalen Werstätten erbauten keine ganz vollkommenen Kessel besäßen. Brin bemerkt, daß die Havarien der königlichen Schiffe nicht im Entferntesten mit jenen verglichen werden können, welche die englische Flotte gleich zu Beginn der Manöver erlitten, während man andererseits bedenken muß, daß die italienischen Schiffe seit 6 Monaten im Dienst, seit 30 Tagen ununterbrochen unter Feuer stehen, und daß kein einziges in der Zeit der Uebungen einen Hafen anlaufen mußte, um Hilfe zu suchen.

Vokales.

× Wilhelmshaven, 13. Aug. Die zu heute angelegte außerordentliche Schöffengerichtssitzung beziehentlich der Anklage auf Diebstahl wider den Arbeiter und früheren Nachtwächter H. wurde wieder um vertagt.

* Wilhelmshaven, 13. August. Morgen Abend findet in Burg Hohenzollern das IV. Familien-Abonnementkonzert statt. Bei unglücklichem Witterung wird in Saale konzertiert werden. (Siehe Inserat.)

§ Wilhelmshaven, 13. Aug. Die gestrige Vergütungskonferenz mit dem Dampfer „Toll“ nach Helgoland wurde vom besten Wetter begünstigt. Der Andrang zu den Biletverkaufsstellen war so groß, daß sämtliche Bilette verkauft wurden und wohl an 300 Personen oder noch mehr die Fahrt mitmachten. Wie es heißt beabsichtigt Herr C. Barthausen am nächsten Sonntag eine zweite Fahrt nach Helgoland zu veranstalten.

+ Wilhelmshaven, 13. Aug. Das gestrige Konzert im Park war außerordentlich gut besucht, ebenso fanden die musikalischen Leistungen großen Anklang.

Wilhelmshaven. (Ueber das Trinken der Feldarbeiter.) Viele Landleute bekämpfen bei ihren Feldarbeiten den Durst, um dadurch dem heftigen Schwitzen vorzubeugen. Dies ist aber verwerflich und kann unter Umständen zu gefährlichen Krankheiten führen. Der Durst ist als Mahnung zum Ertrage der dem Körper verloren gegangenen Flüssigkeiten anzusehen und es treten daher bei Nichtachtung dieser Mahnung Bluterkrankung, Austrocknung der Gewebe

Vermischtes.

New-York. (Ein weiblicher Don Juan.) Vor einigen Tagen, so schreibt die N. Y. Ztg., erschien vor dem Polizeigerichte ein „sehr verheiratetes Individuum“ weiblichen Geschlechts, die mit b'strickenden Reizen ausgestattete Marsha hat, welche es gelungen, 11 Männer derartig zu umgarnen, daß dieselben ihr nacheinander die Hand zum ehelichen Bunde reichten. Die unternehmende junge Dame betrieb das Geschäft des Heirathens hauptsächlich, um Geld zu verdienen. Sie pflegte jeden ihrer neu anlassenden, ihr mehrere Hundert Dollars zur Unterstützung ihrer kranken Mutter einzuhändigen. Sobald die gerietene Abenteuerin im Besitze des Geldes war, verschwand sie ohne Abschied und ward nicht mehr gesehen. Der Schauplatz ihrer Thätigkeit wird die reichliche Theil des Staates Pennsylvania. Gegenwärtig wird die reichliche Martha von ihren Ghemännern Nr. 10 und 11 angeklagt, da sie dieselben durch Fälschung ihrer Namensunterschriften auf jedem um erhebliche Summen erleichtert haben soll.

(Zugendliche Modelle.) In London wird demnächst ein großer Skandalprozeß zur Verhandlung kommen. Der Sachverhalt ist folgender: Im Hause eines Herrn Labatt ist als Erzieherin eine Frau, im Alter von 12 bis 16 Jahren stehenden Töchter eine Frau, zöfin, Namens Ellen Phillips, angestellt. Vor einigen Tagen wurde nun zur 13jährigen Aba Labatt, die an Halschmerzen erkrankt war, der Arzt geholt, und diese machte lächelnd die Bemerkung, wieso es komme, daß in dieser Familie so häufig Fälle von Halsentzündungen vorkommen. Rasch rief Aba: „Ja, Doctor, mit verfühlen uns immer, wenn uns Mademoiselle zu den Wäldern bringt und wir da in großen kalten Sälen ohne viel Bekleidung Modell stehen müssen.“ Des Kindes Aussage wurde sofort vervollkommen richtig, die Französin wurde sofort verhaftet, und der von Wuth ergriffene, halb wahnsinnige Vater gebent auch gegen die betreffenden Künstler gerichtlich vorzugehen. — (Deshalb.) Lehrer, zurechtweisend: „Seht euch hier den fleißigen Heinrich an. Warum muß ich den denn immer beloben, wenn ich euch zu tabeln habe?“ Unberufene Stimme: „Weil sein Vater Bürgermeister ist.“

Vermischtes.

und schließlich der sogenannte Sonnenstich ein. Abgesehen von diesen schlimmsten Folgen leuchtet auch ein, daß durch den aus Mangel an...

Wilhelmshaven. (Kirchengelege.) Von den durch die letzte hannoversche Landesynode beschlossenen Kirchengelegen sind zur Zeit...

— Bant, 11. August. Der Gesangverein „Concordia“ hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, am 16. d. Mts. einen...

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 11. August. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, dem Pfarrer Wente zu Wolbergen den Titel...

Bremen, 12. August. Der Senat genehmigt den von der Deputation für den Zollanschluss mit der Aktiengesellschaft „Weser“...

Bremen, 12. August. Der Senat genehmigt den von der Deputation für den Zollanschluss mit der Aktiengesellschaft „Weser“...

Paris, 10. Aug. Von einer vorstichtigen Sängerin berichtet man: Ein junger Mann, der sich seit einiger Zeit hier aufhält, schrieb an die Sängerin von Land einen Brief, in welchem er ihr...

Madrid, 3. August. (Das Verbrechen in der Fuencarralstraße.) Am 1. Juli, wie es scheint, um 11 Uhr Nachts, wurde in Madrid Luciana Borcino in ihrer Wohnung ermordet. Der...

— Im Bezirk der königlichen Eisenbahndirection zu Hannover werden die Haltestellen Malbergen an der Bahnstrecke Bradrede-Dsnabrück am 10. d. M., und Dshheim an der Bahnstrecke Friedberg-Hanau am 18. d. M. für den Personen- und beschränkten...

Kunst und Wissenschaft. Heidelberg, 10. August. Der Geschichtsschreiber Georg Weber ist heute früh gestorben.

Hochwasser in Wilhelmshaven. Dienstag, den 14. August: 5.15 Vorm., 5.24 Nachm.

Polizei-Bericht

vom 13. August 1888.

Der Schiffer M. wurde in der Nacht zum 10. d. M. wegen raufschreienden Lärmens zur Haft gebracht und Morgens nach Bestrafung wieder entlassen.

Der Arbeiter B. wurde am 11. d. M. wegen Bettelens festgenommen und am gestrigen Vo. mittage dem königlichen Amtsgericht zugeführt.

Gestohlen in der Nacht zum 11. d. Mts. auf dem Banter Groden 2 Hammel, nachdem die Diebe die Thiere ausgeschlachtet hatten.

Gefunden am Morgen des 11. d. Mts. auf dem Bankett der nach Heppen führenden Kirchstraße die Leiche eines neugeborenen, nicht lebensfähig gewordenen Kindes.

Angelkommene Schiffe.

Zu neuen Hafen:

- 10./8.: „Victoria“, C. Sumfleth, von Libe mit Kirchen. 11./8.: „Metta“, B. Ddbaber, von Mojenbren mit Kirchen. 13./8.: „Bieterte II.“, W. G. Kramer, von Hebe mit Cement. „Hoffnung“, C. Peper, von Mojenbren mit st. Dsh. „Eba D.“, Hßer, von Norberney mit Passagieren.

Zu alten Hafen:

- 11./8.: „Sophie Catharina“, G. S. Freichs, von Bremerhaven mit Petroleum. „Maria“, S. Meinerling, von Lanbansen mit Mauersteinen. 13./8.: „Frau Maria“, S. Lampen, von Eilenstedammerfeld mit Mauersteinen. „Lucia“, S. Behrens, von Neumühlen mit Wehl.

Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 11. August. Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 178. Königl. preussischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung: 1 Gewinn von 150000 M. auf Nr. 103 481. 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 82027. 7 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 53401 53476 68735 90042 97551 117103 184789. 2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 125767 163029. 33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 14123 14810 18947 20194 22906 27548 35352 35653 38101 42409 44671 45893 47333 52480 57728 53841 72564 72825 73485 80024 82225 84839 86048 106872 113995 125149 126319 139250 143753 149019 153167 170200 182857.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 178. Königl. preuss. Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 64864. 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 83852. 8 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 19002 32248 52862 154119 158033 160165 177009 189753.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Table with columns: Beobachtungsdatum, Zeit, Luftdruck, Lufttemperatur, Regenmenge, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, etc.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 348 qm buchenen Kernbohlen zum Brückenbelag der Drehbrücke über den Hafentanal hiersebst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf Donnerstag, den 30. Aug. d. J., Nachmittags 5 1/2 Uhr, im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Lieferung von buchenen Bohlen für die Drehbrücke über den Hafentanal“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des „Centralblattes für öffentliche Ausschreibungen“ Berlin NO. Streußbergerstraße 19 und im Verlag „Deutscher Bauunternehmer“ Frankfurt a. M. zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,75 M. für ein vollständiges Exemplar, von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 10. August 1888.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Das Gefechtschießen des II. Halb-Bataillons des See-Bataillons mit scharfer Munition wird am 18. August cr., von 9 Uhr Morgens ab, auf dem Banter Groden abgehalten werden.

Es wird vom Deich in Höhe des Etablissement „Wilhelmshöhe“ in der Richtung auf Mariensiel-Dongast geschossen und erstreckt sich das Schussfeld vom Etablissement „Wilhelmshöhe“ bis zum Mariensiel. Als Zeichen für die Fahrzeuge wird während der Uebung eine rothe Flagge auf der Ruine der Banter Kirche wehen. Zum Schutze für das Publikum werden Posten aufgestellt werden.

Die schiffahrttreibenden Kreise und das Publikum werden hierdurch eindringlich vor dem Befahren bezw. Betreten der Schusslinie gewarnt.

Wilhelmshaven, 10. August 1888.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

Gefunden:

1 schw. seid. Regenschirm (Adalbertstr.), 4 Hemden, 1 Unterbeinkleid (an der Börsestr.), 1 Rock mit gelbem Knopf und 2 alte Regenschirme (im Magistratsbüro zurückgelassen), 1 schw. Regenschirm mit Naturfod und schw. Bonnet (auf dem Markte an der Bismarckstr.), 1-2 Francsstück (Helvetia) und mehrere Schlüssel.

Die unbekannteten Eigentümer werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten im unterzeichneten Amte geltend zu machen.

Wilhelmshaven, 13. August 1888.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 21. August 1888, sollen in der königlichen Oberförsterei Friedeburg, Forstort Hopels, etwa: Nugholzstämmen 3 Stück mit 0,96 fm, Richeholzstangen 46 Stück, Reiserholzstangen 6,80 Hundert,

Fichten:

Nugholzstämmen 150 Stück mit 41,5 fm, Richeholzstangen 40 Stück,

Kiefern:

Nugholzstämmen 150 Stück mit 30 fm, Reiserholzstangen 8,70 Hundert, Reifig 1. Cl. 3 rm, öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Versammlung der Käufer in der Gastwirthschaft von J. B. Bohnens in Hopels

Vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Das Gefechtschießen des II. Halb-Bataillons des See-Bataillons mit scharfer Munition wird am 18. August cr., von 9 Uhr Morgens ab, auf dem Banter Groden abgehalten werden.

Es wird vom Deich in Höhe des Etablissement „Wilhelmshöhe“ in der Richtung auf Mariensiel-Dongast geschossen und erstreckt sich das Schussfeld vom Etablissement „Wilhelmshöhe“ bis zum Mariensiel. Als Zeichen für die Fahrzeuge wird während der Uebung eine rothe Flagge auf der Ruine der Banter Kirche wehen. Zum Schutze für das Publikum werden Posten aufgestellt werden.

Die schiffahrttreibenden Kreise und das Publikum werden hierdurch eindringlich vor dem Befahren bezw. Betreten der Schusslinie gewarnt.

Wilhelmshaven, 10. August 1888.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

Gefunden:

1 schw. seid. Regenschirm (Adalbertstr.), 4 Hemden, 1 Unterbeinkleid (an der Börsestr.), 1 Rock mit gelbem Knopf und 2 alte Regenschirme (im Magistratsbüro zurückgelassen), 1 schw. Regenschirm mit Naturfod und schw. Bonnet (auf dem Markte an der Bismarckstr.), 1-2 Francsstück (Helvetia) und mehrere Schlüssel.

Die unbekannteten Eigentümer werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten im unterzeichneten Amte geltend zu machen.

Wilhelmshaven, 13. August 1888.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Wohnhauses für den Todengräber sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Die Bedingungen nebst Kostenschätzungen, Massenberechnung und Zeichnung liegen in der Registratur des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Angebote auf Uebnahme der ganzen Arbeiten und Lieferungen oder einzelner Theile sind mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei und versiegelt bis zum 17. d. Mts., Mittags 12 Uhr, bei uns einzureichen.

Wilhelmshaven, den 11. August 1888.

Der Magistrat. Detken.

Bekanntmachung.

Die Beseitigung des im Fahrwasser zu Federwarderfeld liegenden Wracks des Schooners „Helene Christiane“ soll, falls die Beseitigung Seitens der Eigenthümer nicht vorher erfolgt, am Freitag, den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in Laßmann's Wirthshaus zu Federwarderfeld gemäß § 25 der Strandungsordnung mindesfordernd vergeben werden.

Ellwürden, 12. August 1888.

Groß-Oldenburgisches Strandamt Butjadingen.

Bekanntmachung.

Die von dem Unterzeichneten auf den 14. d. M. angelegte Zwangsversteigerung findet nicht statt.

Wilhelmshaven, den 13. Aug. 1888.

Kilat, Schuzmann.

Frucht-Vergantung zu Barkel.

Herr Landwirth Heinrich Plagge zu Barkel läßt am Montag, den 20. d. Mts., Nachm. 2 Uhr auf, auf seinen Rändereien mit geraumer Zahlungsfrist meistbietend verkaufen: pl. m. 12 Matten Hafer, 8 Bohnen, 6 Matten Buchweizen, 8 Matten Getrode.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich rechtzeitig einzufinden.

Jever, den 10. August 1888.

A. Tiemens, Rechtsflr.

Verkauf.

Der Landwirth Wilh. Farms zu Langewerth, Gemeinde Accum, will auf seinem Landgute daselbst, nahe an der Chaussee belegen, am Donnerstag, den 23. August d. J., Nachm. 2 Uhr

anfangend, öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen lassen:

12 Grasen Hafer, 6 Bohnen.

Alles in passenden Abtheilungen. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever.

M. U. Minssen.

Zu vermieten eine Familienwohnung. Bührenstraße 40.

Zu vermieten eine Unterwohnung von 3 Räumen an der Straßenseite. Berl. Götterstraße 20, Zw. Hagen.

Zu vermieten zwei Oberwohnungen an ruhige Bewohner. Sedan, Schützenstraße 13.

Auf sofort oder später eine Wohnung, 3 Räume nebst Zubehör, sowie eine möblirte Wohn- und Schlafstube zu vermieten. Dstriefenstraße 47 (Lothringen).

Verloren

ein silberner Armring mit Thalerminze auf dem Wege von Althepens zur Restauration im Park. Abzug. gegen Belohnung in der Pastorei zu Heppen.

Ich empfehle mich zum Waschen und Reinmachen. Anna Claassen, Ulmstraße.

Gesucht

ein ordentliches Dienstmädchen, welches auch mit der Wäsche Beschäftigt sein muß. Kupke in Mariensiel.

Auf die Annonce des Herrn H. Poen, Althepens, in Nr. 164 des „Wilhelmshavener Tagesblattes“ erwidere ich, daß Pferd und Wagen nicht Eigenthum des Hrn. Poen sind.

Derselbe hat von mir allerdings 80 Mt. 50 Pfg. zu bekommen, welche er mir auf ein Jahr leihweise gegen Zinsen überlassen hat. Fuhrmann Winter Althepens.

Zu vermieten ein freundliches möblirtes Zimmer.

Roonstraße 84a, 2 Tr.

Gesucht

zu sofort ein größeres Schulkind als Ausgeherin. Frau Dr. Fromme, Keyßer's Rath's - Apotheke.

Zu vermieten zum 1. Sept. eine Oberwohnung Neubremen, Bremerstr. 3. Auskunft erth. Herr Kaufm. Vater oder Handelsmann Meier.

Zu vermieten

für eine kinderlose Familie eine kleine Wohnung für monatlich 10 M. Bese, Metz.

1 Stagen-Wohnung

ist für sofort oder später in der Bismarckstraße für 550 Mark zu vermieten. Von wem, zu erfahren in Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine freundl. Wohnung

(Hochpartee), bestehend aus 5 Räumen nebst Zubehör zum Preise von 360 M. zum 1. November. Bismarckstraße 30, links, vis-à-vis dem Park.

Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt. Marktstraße Nr. 43.

Zu vermieten

zum 1. September oder später eine Unterwohnung. Berl. Götterstr. 9.

Zu vermieten

an 1 oder 2 Herren ein möblirtes Zimmer. P. H. Verstraten, Götterstraße 11.

Logis für zwei junge Leute.

Glash, Marktstraße 16.

Verdingung.
Die Arbeiten und Lieferungen zum **Neubau eines Wohnhauses mit Nebengebäuden** in Wilhelmshaven, Bismarckstr. 16, beabsichtige ich im Ganzen an einen Unternehmer zu vergeben. Die diesbezüglichen Bedingungen, das Massenverzeichnis, sowie eine Copie der Zeichnung liegen im Hotel „Hof von Oldenburg“ daselbst zur Einsicht aus und können daselbst von den Messstreichenden eingesehen bzw. abgeschrieben werden. Die Offerten sind bis zum **16. August, Nachm. 4 Uhr**, ordentlich verschlossen einzureichen.
Barel.
Georg Maass,
Langestraße 24.

Frucht-Vergantung.
Am **Donnerstag, den 16. August d. J., Nachmittags 2 Uhr** an, sollen auf den zur **Schipper'schen** Zwangsversteigerungsmasse gehörenden Ländereien bei **Sande**
6 Sekt. 50 Nr
84 □-Mtr. Hafer u.
1 Sekt. 68 Nr
75 □-Mtr. Bohnen,
in Abtheilungen, sowie
das Ufergras
von diesen Landstücken öffentlich meistbietend gegen Zahlungsbare durch Herrn Auktionator **Gerdes** zu Neuende verkauft werden.
Kaufliebhaber wollen sich bei der Haltestelle **Sanderbusch** versammeln.
Sever. Der Verwalter:
Theodor Meyer.

Medizinal-Tokayer
direct vom Produzenten bezogen, vorzüglichster Medizinalwein für **Reconvalescenten** und Kinder, auch als tägliches Stärkungsmittel und schmackhafter Dessertwein bestens geeignet, Reinheit garantiert, Gemisch begutachtet von ersten chemischen und medizinischen Autoritäten, empfiehlt in Originalverpackung zu Engrospreisen
W. Jacobs, Wilhelmshaven.

Pfirsichblüthen-Seife
von prächtigstem Wohlgeruch, erzeugt durch ihren starken Glyceringehalt eine zarte, geschmeidige, blendendweiße Haut. Vorrätig à Packet entf. 3 Stück 40 Pf. bei **Ludwig Janssen.**

Gottfr. Meyer,
Schneidermeister,
Augustenstraße 3
empfiehlt seine Stoffe zu Herren- und Knaben-Anzügen,
Dauerhafte Anzüge von 45 R. an bis zu den feinsten, unter Garantie des guten Sitzens.

Breslauer Weizenbier,
vorzügliches, nahrhaftes Tafel-Getränk, zur Stärkung für Kranke und Reconvalescenten, 12 Flaschen 2 R., 20 Flaschen 3 R., empfiehlt
H. Ringius,
vis-à-vis dem Königlichen Amt.

Rindfleisch,
pr. Pfd. 40 Pfg.,
sowie

Sammel- und Kalbfleisch
empfiehlt
L. Janssen,
Neubremen 1.

Gesucht
ein **Stundenmädchen** für gleich.
Klosterstr. 7, 1 Treppe.

Hotel Burg Hohenzollern
Dienstag, 14. August 1888:
4. Familien-Abonnements-Concert

ausgeführt von der **Marine-Kapelle** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister **F. Wöhlbier.**
Anfang 8 Uhr.
Hochachtungsvoll
W. Borsum.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert bestimmt im Saale statt.

Eduard Buss,
Bismarckstraße 56,
empfiehlt in grösster Auswahl:
Rohr, verzinn- und emaillirte Kochgeschirre, Eimer, Tassenwannen, Waschschaalen und complete Waschgarnituren,
Thee- und Kaffeekannen, Tassen, Trinkbecher und Teller, Schöpflöffel, Schaumlöffel, Fleischgabeln etc.,
Blanke und lackirte Blech-Waaren,
Ferner:
Fein polirte Gemüse- und Gewürz-Stagehen und Schränke, Salz- und Mehlfässer, Servirbretter, Fleischbretter, Fischbretter, Schinkenteller, Kollhölzer und Fleischhämmer, Wischtuchleisten und Garderobenhälter etc. etc.

Messer und Gabeln in bester Solinger Waare unter Garantie, Aufbegeh-, Gf- u. Theelöffel in Neusilber u. Britanniametall, Kohlen- und Holzeneisen, geschmiedete Bolzen, Petroleum- und Kochmaschinen,
Zengrollen, Wasch- und Bringmaschinen, Waschbretter, Zeugleinen, Zeugklammern.

Fisch- und Gänge-Lampen
von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten.
Bogelförmige, verzinkt und lackirt, mit ohne Glas, Birnstemwaaren und Matten.

Um den vielen Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, findet am
Sonntag, den 19. August d. J.,
die zweite und letzte

Lustfahrt nach Helgoland
statt. Billets à 5 Mk. sind bis Donnerstag bei Herrn Kaufmann **Wolf**, Königstraße, und bei Herrn **Carl Barkhausen**, Roonstraße 75b, zu haben.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem neuerbauten Hause des Herrn **W. Matschos** zu **Kopperhörn**,
Berlängerte Bismarckstraße,
eine
Colonial-, Fettwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung
sowie ein **Commissions-Geschäft.** Indem es mein Bestreben sein wird, bei streng reeller Bedienung und billigster Preisstellung nur gute, beste Waaren zu führen, empfehle ich mich dem Wohlwollen eines geschätzten Publikums und bitte um zahlreichen Zuspruch.
Kopperhörn, den 9. August 1888.

J. Braunschweiger.
Meinen geschätzten Kunden hiermit zur gest. Nachricht!
Der Arbeiter **August Tilsch** von hier ist aus meiner Kohlenhandlung entlassen. Zahlungen für mich dürfen an denselben **nicht** gemacht werden.
Mein Gespann fährt nach wie vor, und liefere schöne Kohlen pr. Centner 90 Pfg.
Bant, den 8. August 1888.
J. F. Gloystein.

Die Gewinnliste
der **Sudener Lotterie** ist in der Exped. d. Bl. und bei Herrn Foden Roonstraße einzusehen. Gewinnummern welche man an letzteren einsehen, welcher dann die Gewinne zusammen kommen läßt. Soweit von uns zu übersehen haben folgende Nummern gewonnen: 4093, 4114, 4134, 4142, 4144, 4152, 4161, 4182 u. 4190.
Der Vorstand
des **Gewerbe-Vereins.**
J. Frielingsdorf.

B. Mateling,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
Oldenburgerstraße Nr. 2,
empfiehlt seine
Werkstätte für Reparaturen, sowie für Reparaturen jeder Art an echten und unechten Schmucksachen rasch, sauber und billig.

Ich wünsche
Seu
unter der Hand zu verkaufen.
S. Ahrens, Langewerth.

Cement.
Ich empfang ein Schiff mit 1400 Säcken **Cement**, Marke **Alfer-Heboe**, und ersuche die Herren Empfänger um gefl. Abnahme aus dem Schiffe bis **Donnerstag** Abend.

Richard Berg
Geschäftsempfehlung
Da ich mich in **Belfort** als **Dach- und Schieferdecker** niedergelassen habe, bitte ich die Herren Unternehmer, sowie das geehrte Publikum von Bant und Umgegend, mein Unternehmen mit geschätzten Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.
Achtungsvoll

H. Bethge,
Dach- und Schieferdecker,
Bant, Eisenbahnstraße Nr. 1.

Verloren
auf dem Wege von **Belfort** nach dem Sättelhause ein
goldenes Medaillon mit 2 Bildern. Gegen hohe Belohnung abzugeben **Roonstraße 93** im Laden.

Verloren
in Bant von der **Schmiedestraße** bis zum **Circus** ein silbernes **Kreuz** mit **Salspette**, Kreuz gez. **F. H. 1887.** Wiederbringer eine Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Wilhelmshaven, Kleinestr. 2.

Gesucht
mehrere **Verblendstein-**
Maurer
beim **Neubau** des **Marines-Bazareths** in **Lehe.**
H. F. Stolze.

Gesucht
ein tüchtiger **Bäckergeselle.**
A. Heinen.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine kleine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner.
A. Heinen, Bismarckstraße 9.

Gesucht
auf den 1. September ein
Dienstmädchen.
Roonstraße 95, rechts.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Nordstraße 13** (Belfort) eine

Schuhmacherei
und halte mich den geehrten Bewohnern **Belforts** zur Anfertigung aller Schuhwaaren bestens empfohlen.
Reparaturen prompt und billig.
Hochachtungsvoll
W. Menzelius.

Ein junger Mann
mit guter Handschrift wünscht seine freien Stunden durch schriftliche Arbeiten auszufüllen. Gefl. Offerten bitte man in der Exped. d. Bl. unter **E. M.** niederzulegen.

Freiwillige Feuerweh.
Mittwoch, den 15. d. Mts.
Abends 8 Uhr:
Uebung i. M.
Das Kommando.

W. L. M. O. S.
Dienstag im Parkrestaurant
Regelabend
im Kommissionsgarten jeden **Sonabend, 8 Uhr** Abends.

M. V. P.
Mittwoch, den 15. d. Mts.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend nöthig.

Viehkaße
f. das südliche **Feverland.**
Die erkannte Anlage beträgt 1 Pfg. pro Mark der Versicherungssumme, dieselbe ist bestimmt bis zum **24. August d. J.** an mich zu bezahlen.
Neuende, den 11. August 1888.
G. Fr. Janssen,
Deputirter.

Der **Kupferblech- und Nietenschläger,** Der **Kesselschmied u. Schornsteinfeger** mit Namen **August S.** hat heut' Geburtstag ja. Ihm sei ein donnernd Hoch gebracht, Daß die **Altheppener Marienstraße** frucht!
Drum woll'n wir ihm gratuliren, Ob er nichts wird riskiren, Daß er sich merken läßt etwas, Weil's uns würd' machen heillosen Spaß.
Denn wir sind lust'ge Seelen, Mit furchtbar durst'gen Rehlen!
A. F. M. H. S. F.

Aufforderung.
Diejenige Person, welche am **Freitag** **Nachmittag 20 Pfd. Butter** am **Waldhof** in **Barel** in Empfang genommen hat, behufs **Witnahme** und **Abgabe** nach **Wilhelmshaven**, wird aufgefordert, unverzüglich die **Butter** an **Herrn J. H. Paulsen** (Pantleihschäft) in **Bant** abzuliefern bei Vermeidung sonstiger Unannehmlichkeiten.
Barel. Kaufmann G. Julius.

Eine freundliche
Barterre-Wohnung
ist **Umstände** halber zu **sofort** zu **vermieten.**
Karlstr. 6, part. links

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines **gesunden** Töchterchens beehren sich hierdurch ganz ergebenst **anzukündigen**
Korvetten-Kapitän Herz und Frau.
Wilhelmshaven, 13. August 1888.

Geburts-Anzeige.
Heute wurde uns ein **kräftiger** **Junge** geboren.
Heppens, den 12. August 1888.
R. Hausdorf und Frau,
Antonie, geb. Jurtowski.

Geburts-Anzeige.
Durch die am **Sonabend** **Abend** erfolgte glückliche Geburt eines **kräftigen** **Jungen** wurden **hocherfreut**
Alfred Heintz und Frau,
Alwine, verm. Wille,
geb. Weiterhausen.

Todes-Anzeige.
Sonntag früh 4 Uhr verschied im Alter von **71 Jahren** unsere liebe **Mutter, Schwieger- und Großmutter**
Christine Margarethe Harms,
geb. **Muss.**
Die **Beerdigung** findet **Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Bremerstraße 11, aus statt.** Um stille Theilnahme bitten
Otto Harms u. Familie.

Dankagung.
Für die liebevolle **Theilnahme** bei der **Beerdigung** meines **verstorbenen** **Ehemannes** und **unseres** **Vaters** sprechen wir **unseren** **wärmsten** **Dank** aus.
Heppens, den 13. August 1888.
Wwe. Sidden,
nebst Kindern.